

Vorkommen mag, zumal unser Programm nicht nur die vorgenannten Aufgaben, sondern noch Dutzende andere auf den verschiedensten Gebieten unserer Arbeit umfaßt.

Bei den Aussprachen der Parteileitung mit der Schulleitung zu Beginn des Jahres erwiesen sich die kurzfristige Arbeitsplanung und der spontane Arbeitsstil der Schulleitung als ernstes Hindernis für eine konsequente, intensive Erziehungsarbeit an der Schule. Es bestand kein Jahresarbeitsplan; die Hospitationen wurden nach Zufälligkeits Gesichtspunkten durchgeführt; die FDJ-Arbeit wurde ungenügend, nur zeitweilig von der Schulleitung unterstützt; es fehlte Planmäßigkeit und kontinuierliche Weiterarbeit an begonnenen Aufgaben. Die Schulleitung hatte sich der Kontrolle durch die Parteileitung längere Zeit unter Vorwänden entzogen. Die Parteileitung hatte sich diesen Zustand gefallen lassen und vertraute auf den „starken Genossen“, den Direktor.

Erschwert und gehemmt wurde die Zusammenarbeit der beiden Leitungen besonders dadurch, daß der damalige stellvertretende Schulleiter bemüht war, die politische Arbeit von der pädagogischen linear zu trennen. Die Bedenken, die seinerzeit die Parteileitung gegen seine Benennung als stellvertretenden Schulleiter erhoben hatte, bestätigten sich immer mehr. Es gab ständig Auseinandersetzungen mit ihm. Mit seiner Überheblichkeit und seiner schlechten Einstellung zu unserem Staat entlarvte er sich schließlich als ein verlogener Intrigant und Karrierist. Nach seiner Abberufung verließ er die Republik und ging damit zum offenen Verrat an der Arbeiter-und-Bauern-Macht über.

Dem Kollegium war dadurch offenbar geworden, daß man als Lehrer nicht irgendwo zwischen den Frönten des Klassenkampfes verweilen kann, ohne von seiner Position der „Neutralität“ früher oder später ins Lager des Klassengegners zu gleiten. Die Kollegen schätzen die Situation in den Klassen und an der Schule jetzt realer ein. Die Genossen erhielten durch diesen Klärungsprozeß einen fühlbaren Aufschwung in der Arbeit.

Die zweite wichtige Lehre aber für alle Lehrer war die, daß man ohne sorgfältige langfristige Planung und ohne intensive Arbeit an sich selber nicht Lehrer einer sozialistischen Schule sein kann. Aus der Erkenntnis der eigenen bisherigen Schwächen in ideologischer und praktischer Hinsicht heraus entstand in gemeinsamer Arbeit das Programm zur Verbesserung der sozialistischen Erziehung an der Hansa-Oberschule. Seine Hauptaufgabe ist die Organisation der Erziehung aller Lehrer zu einem Sozialistischen Erzieherkollektiv. Der sozialistische Lehrer entsteht nur in der kollektiven Arbeit und in der kritischen Auseinandersetzung mit den politischen und erzieherischen Tagesaufgaben. Das Programm dehnt die kameradschaftliche Parteierziehung auf alle Kollegen aus. Bei der Erziehung der Lehrer, Eltern und Schüler hilft die Arbeiterklasse der Schul Umgebung.

Diese und alle übrigen Maßnahmen münden in der großen Zielsetzung der sozialistischen Erziehung unserer Jugend als des künftigen Vollenders des großen Baus der sozialistischen Gesellschaft. Je herzhafter und kühner wir als Schulparteiorganisation an die Arbeit gehen, desto sicherer und rascher erreichen wir dieses glückverheißende Ziel.

Walter Schellper
ParteiSekretär an der
Hansa-Oberschule, Stralsund